

Akademische Kontrollüberzeugungen, Studienmotivation und Lernerfolg im Studium

Maximilian Pfof, Luis Fischer, Vanessa Hübner

Zusammenfassung: Studierende verfügen über generalisierte Erwartungshaltungen hinsichtlich der Frage, inwiefern sie Ereignisse, wie etwa akademische Leistungen, als abhängig von beziehungsweise kontingent zu Eigenschaften ihrer Person und eigenen Handlungen (interne Kontrollüberzeugung) oder als unabhängig von diesen (externe Kontrollüberzeugung) wahrnehmen. Eine interne akademische Kontrollüberzeugung sollte sich für den Studienerfolg als förderlich erweisen. Analysiert wurden Daten von 245 Studierenden an deutschen Hochschulen. Pfadmodelle zeigen keinen direkten Zusammenhang der internen akademischen Kontrollüberzeugung mit dem Lernerfolg, allerdings zeigt sich ein indirekter Zusammenhang, vermittelt über die intrinsische Studienmotivation. Eine höhere externe akademische Kontrollüberzeugung geht mit geringerem Lernerfolg, aber auch mit geringerer intrinsischer und höherer extrinsischer Studienmotivation einher. Die Befunde werden unter Berücksichtigung möglicher Fördermaßnahmen, wie einer eindeutigen Zielkommunikation, diskutiert.

Schlüsselwörter: Kontrollüberzeugungen, Studienmotivation, intrinsische Motivation, Studienerfolg, Hochschulforschung

Academic locus of control, motivation to study and academic success in higher education

Abstract: Students hold generalized expectations concerning the causal relationship between behavior and outcomes. Students with an internal academic locus of control believe that their academic success is dependent respectively contingent upon internal reasons such as personality characteristics or learning behavior, whereas students with an external locus of control believe external reasons to be relevant. An internal academic locus of control is expected to promote students' academic success. In this study, we analyze data from 245 university students in Germany. Path analyses do not indicate a direct relationship between internal academic locus of control and academic success. However, an indirect relationship mediated by intrinsic motivation to study is observed. External academic locus of control is negatively related to academic success and intrinsic motivation whereas a positive relationship to extrinsic motivation is found. The findings are discussed with regard to intervention options.

Keywords: locus of control, motivation to study, intrinsic motivation, academic success, higher education

1 Einleitung und theoretischer Hintergrund

Erfolg im Studium ist geprägt durch eine Vielzahl von Variablen. Diese sind zurückführbar auf Eigenschaften des Lernenden, beispielsweise auf seine Anstrengungsbereitschaft (Richardson et al., 2012), aber auch auf Einflüsse außerhalb der Person, wie Charakteristika der Dozierenden oder schlicht Zufall. Handlungsleitend sind darüber hinaus Erwartungen der Person hinsichtlich ihrer eigenen Einflussmöglichkeiten, zum Beispiel auf den Lernerfolg oder eine konkrete Studienleistung. Das Konstrukt der internen/externen Kontrollüberzeugung (engl. Locus of Control) kennzeichnet die generalisierte Erwartungshaltung einer Person, inwiefern Ereignisse beziehungsweise Zustände, sogenannte Verstärker, als durch Verhalten und Eigenschaften der eigenen Person beeinflusst wahrgenommen werden (interne Kontrollüberzeugung) oder ob das Auftreten dieser Ereignisse und Zustände als unabhängig von Verhalten und Eigenschaften der eigenen Person wahrgenommen wird (externe Kontrollüberzeugung; Krampen, 1982; Rotter, 1966). Auch wenn für das Konzept der Kontrollüberzeugungen mittlerweile eine ergänzende biologische Fundierung anzunehmen ist (Declerck et al., 2006), so fußt diese dennoch ursprünglich auf einer sozialen Lerntheorie. Personen erleben und erlernen Erwartungen hinsichtlich des Auftretens von Konsequenzen in Abhängigkeit oder Unabhängigkeit vom eigenen Verhalten, die sich über viele Situationen hinweg generalisieren (Rotter, 1966). Die Ausbildung einer spezifischen Erwartung in einer konkreten Handlungssituation ist daher einerseits von situationsspezifischen Erfahrungen, andererseits von generalisierten Erfahrungswerten abhängig (Mielke, 1982b). Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass sich neben dem Konzept der internen/externen Kontrollüberzeugungen nach Rotter (1966) zahlreiche verwandte theoretische Konstrukte sowie weitere dimensionale Differenzierungen etabliert haben (Krampen, 1982). So fokussiert das Konzept der Kausalattributionen beispielsweise auf die subjektive Zuschreibung ursächlicher Bedingungsfaktoren für konkrete einzelne, in der Regel vergangene Ereignisse. Dies geschieht anhand der Dimensionen von Lokalisation (innere vs. äußere Ursachen), aber auch der hier nicht im Fokus der Betrachtung stehenden Dimensionen von Kontrollierbarkeit und Stabilität (Preiser & Sann, 2010; Weiner, 1985). Entgegen der Kausalattributionen, die primär auf die Ursachenzuschreibung für spezifische vergangene Ereignisse fokussieren, beschreiben Kontrollüberzeugungen stärker eine generalisierende Perspektive hinsichtlich der Erklärung und Vorhersage der Kontingenz von Ereignissen. Das Konzept der Selbstwirksamkeitserwartung fokussiert dagegen auf subjektive Überzeugungen zur eigenen Fähigkeit, bestimmte zielgerichtete Handlungen ausführen zu können (Bandura, 1977; Krampen, 1982; Preiser & Sann, 2010).

Die Wirkmächtigkeit interner/externer Kontrollüberzeugungen konnte bis dato in zahlreichen empirischen Arbeiten aufgezeigt werden. Personen mit interner Kontrollüberzeugung berichten beispielsweise nicht nur von einer besseren physischen Gesundheit und von psychischem Wohlbefinden, sondern auch von einem höheren beruflichen Erfolg sowie einer höheren beruflichen Zufriedenheit (Ng et al., 2006). Fokussiert man auf den Lernerfolg in Schule und Studium, so verweisen auch hier Meta-Analysen auf einen positiven Zusammenhang mit der internen Kontrollüberzeugung, wobei die Effektstärke eher auf einen Zusammenhang von kleiner bis mittlerer Höhe hinweist ($r = .18$ in der Studie von Findley & Cooper, 1983; bzw. $r = .14$ in der Studie von Fong et al., 2017). Als zentraler Mechanismus für den Zusammenhang von Kontrollüberzeugungen und Lernerfolg werden dabei Verhaltensas-